

Erscheint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 fr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 132.

23. November 1854.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	26. Oktober.	Rechberg.	Joh. Georg Weber, Pfeifenmachers-Wittwe Crescenzia, geb. Wahl, von Rechberg.	Montag den 4. Dezbr. d. J., Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	1. November.	Epraitbach.	Kaver König, Zimmermann in Epraitbach.	Donnerstag den 7. Dezbr. d. J., Vormittags 9 Uhr.	—
—	11. November.	Waldstetten.	Joseph Stütz, Händler und Pfeifenmacher und dessen Ehefrau Marianne, geb. Kienzle, in Waldstetten.	Montag den 18. Dezember, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
Oberamtsgericht Welzheim.	1. November.	Kaisersbach.	† Johannes Klopfer, Bäckermeister zu Schadberg. *)	Dienstag den 5. Dezember, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

\*) Demselben wurde schon einmal im Jahr 1846 vergantet.

Die nächste **Wenar-Versammlung** des landwirthschaftlichen Vereins Welzheim findet am Donnerstag den 30. November d. J., Nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Haghof statt.

Den Gegenstand der Berathung bildet

- 1) der Hopfenbau,
- 2) die Frage des Ausschlusses, der Simmerthaler-Race von den alljährlichen Viehpreis-Austheilungen,
- 3) der Feldbau auf dem Welzheimerwald,
- 4) Wahl des Ausschusses.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Welzheim, den 21. Oktober 1854.

Der Vereins-Vorstand:  
**Dr. Schwandner**, Oberamtsrath.

G m ü n d.  
**Brodtage**  
für die nächsten 8 Tage  
**6<sup>te</sup> weißes Brod 27 fr.**  
**6<sup>te</sup> schwarzes Brod 25 fr.**  
Gewicht eines Kreuzer-  
**Becken 4 3/4 Loth.**  
Durchschnittspreis per 1 Simri  
Kernen 2 fl. 47 fr.  
Vor acht Tagen stand solcher  
auf 2 fl. 42 fr.  
Den 22. November 1854.  
Stadtschultheißen-Amt.  
**Kohn.**  
Gesehen:  
Königl. Oberamt.  
**Schemmel.**  
Welzheim.  
**Stedbrief-Zurücknahme.**  
Der unterm 8. dieses stedbrief-

lich verfolgte Schuldnabe Jakob  
Friedrich Wohlfarth von Kai-  
sersbach ist beigebracht.

Den 18. November 1854.  
Königl. Oberamt.  
**Heinz.**

### G m ü n d. Haber-Einkauf.

Für das hiesige Artillerie-Ma-  
gazin kauft das Kameralamt ein  
Quantum **Habers** des diesjäh-  
rigen Ertrags und nimmt hierauf  
Offerte an von 10 Scheffel auf-  
wärts in den laufenden Preisen.

Die Einlieferung und Bezahlung  
kann sogleich geschehen.  
Den 22. November 1854.  
K. Kameralamt.  
**Niethammer.**

G m ü n d.  
Im Wege der Hülfsvollstreckung  
kommen nachstehende Realitäten  
an den hienach bezeichneten Tagen  
im öffentlichen Ausstreich zum Ver-  
kauf: von

1) dem Kutscher Johann Wid-  
mann:

ein zweistöckiges Wohnhaus auf  
dem Turnirgraben nebst ca.  
1 1/2 Rthn. Hofe und Gar-  
ten neben Johann Hellmuth,  
Anschl. 400 fl.,

Freitag den 29. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr.

2) dem Wagner Wilhelm Bau-  
necht:

ein zweistöckiges Wohnhaus auf  
dem Entengraben sammt 2  
Ruthen Garten dabei,  
Anschl. 850 fl.,

28,9 Ruthen Krautland beim  
Rinderbacherthor,

Anschl. 30 fl.,

Freitag den 29. Dezember d. J.,  
Vormittags 11 Uhr.

3) dem Georg Klaus, Zim-  
mermann:

eine zweistöckige Behausung in  
der Fontgasse nebst 1 Rth.  
8' Garten dabei,

Anschlag 400 fl.

Samstag den 30. Dezbr. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr.

4) Dem Johannes Wahl:  
ein zweistöckiges Wohnhaus in  
der Lebergasse mit 3,9 Rthn.  
Garten an der Stadtmauer.

Anschlag 300 fl.



Samstag den 30. Dezbr. d. J.,  
Vormittage 11 Uhr.  
Den 23. November 1854.  
Gemeinderath.  
vdt. Rathschreiber  
Bichler.

Stadt G m ü n d.  
Zweiter  
Wirthschafts-Verkauf.  
Oberamtsgerichtlichem Auftrage  
zufolge wird im Wege der Hülf-  
vollstreckung dem Hchwirth Hein-  
rich Schurr, alt, dahier  
Samstag den 9. Dezember d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
dessen zweistöckiges Wirthschafts-  
Gebäude zum Hecht nebst dem im  
angebauten Nebengebäude befind-  
lichen Langboden und einer im  
Hofraum des Gebäudes vom Tuch-  
macher Jansen befindlichen Dung-  
lege und gemeinschaftl. Hofraum  
gerichtl. Anschlag 2000 fl.  
im öffentlichen Aufstreich zum zwei-  
tenmale auf dem Rathhaus da-  
hier zum Verkauf gebracht.  
Den 10. November 1854.  
Gemeinderath.  
N. N. Rathschreiber  
Bichler.

Alsdorf.  
Liegenschafts-Verkauf.  
Die in der Gantmasse des  
wld. Johann Georg Boh n,  
von hier,  
vorhandene Liegenschaft, bestehend  
in:  
der Hälfte an einem zweistöckig-  
en Wohnhaus und fünf Ge-  
meindetheilen  
kommt am  
Mittwoch den 29. Nov. d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus zum Ver-  
kauf, wozu man die Liebhaber  
einladet.

Den 1. November 1854.  
Schultheißen-Amt.  
Fritz.

Gollenhofen,  
bei Mögglingen.  
Dienstag den 28. November,  
Mittags 12 Uhr,  
werden auf der hiesigen Materei  
2 ältere aber brauchbare Zug-  
Pferde,  
1 2 1/2-jähriger Farren, Rim-  
burger Schlag und

mehrere Doppeljoch sammt  
Ablenzen,  
versteigert.  
Laubach, 21. Nov. 1854.  
Rentammann Imendörffer.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
Einen großen altdeutschen Ofen  
sammt Eisenhelm hat zu verkaufen  
Th. Untersee.

G m ü n d.  
In dem Schreiner Mayer's-  
chen Hause neben Grünbaum-  
wirth Schupp sind drei Logis  
zu vermieten.  
Th. Untersee.

G m ü n d.  
Den mittlern Stock in  
meinem Hause habe ich bis Licht-  
mess zu vermieten.  
Jg. Deibele.

G m ü n d.  
Eine parterre Wohnung hat  
bis Lichtmess zu vermieten  
Neher,  
hinterm rothen Döfen.

G m ü n d.  
Ein Logis hat bis Lichtmess  
zu vermieten. Wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
Ein gewandter Goldarbeiter  
findet dauernde Beschäftigung.  
Bei wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
Ein junger kräftiger Mensch  
vom Lande, der im Lesen, Schrei-  
ben und Rechnen große Fertigkeit  
besitzt und hiesfür wie auch für  
sein süssliches Betragen ein sehr  
gutes Zeugniß aufweisen kann,  
sucht als Laufbursche oder La-  
dendiener in einem Handels-  
hause Beschäftigung und würde  
im ersten Jahre sehr billige An-  
sprüche auf Belohnung machen.  
Das Nähere ist zu erfragen bei  
der Redaktion.

G m ü n d.  
Es ist eine Müze und ein  
Stock verloren gegangen. Der  
redliche Finder wird gebeten, sie  
bei der Redaktion abzugeben.

## Die Frankfurter Lebens - Versicherungs - Gesellschaft

mit einem Grund-Capital von drei Millionen Gulden, leistet Versicherungen zu äußerst billigen Prämien.  
Den auf Lebenszeit Versicherten wird nach ihrer Wahl ein Gewinn-Antheil von 50 Procent, oder ein Rabatt von 10 Procent auf  
die Jahresprämie bewilligt.  
Bei dem Eintreten von epidemischen Krankheiten, wie z. B. die Cholera, werden ohne Prämien-Erhöhung unverändert  
Versicherungen angenommen.  
Die Prämien können in halb- oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.  
Die Gesellschaft übernimmt auf Kapitalien, auf Leibrenten, welche letzteren außergewöhnlich hoch festgesetzt sind.  
Versicherungen werden durch die unterzeichneten Agenten, bei welchen auch Prospectus und Antragsformulare unentgeltlich zu haben  
sind, aufs Prompteste vermittelt.  
G m ü n d, den 10. November 1854.

Seb. Straubenmüller,  
Agent der Frankfurter Lebens - Versicherungs - Gesellschaft  
und Rentbeamter Rometsch in Heubach.

## Regelmäßige direkte Schrauben-Dampfschiffs-Linie zwischen Havre und New-York ohne Berührung von Southampton oder Cowes.

Mit nächstem 25. November beginnt ein regelmäßiger Dienst von Dampfschiffen zwischen Havre und New-York.  
Dieser Dienst wird von folgenden Dampfschiffen versehen:

Alps, Capitän Woodie, Etna, Capitän Miller, Jura, Capitän Wickmann, Emeu, Capitän Pittl,  
Cambria, Capitän Ham mil.

Zunächst fährt das prächtige Dampfschiff Alps, Capitän Woodie am 25. November von Havre ab direkt nach New-York.  
Die Preise sind von Havre ab:

I. Classe. fl. 190 30 fr. für Personen über 10 Jahren (zu 3 Personen in einem Zimmer),  
fl. 95 — fr. für Kinder von 1 bis 10 Jahren,  
fl. 24 — fr. für Kinder unter einem Jahre.  
II. Classe. fl. 148 — fr. für Personen über 10 Jahren (zu 4 Personen in einem Zimmer),  
fl. 71 30 fr. für Kinder von 1 bis 10 Jahren,  
fl. 24 — fr. für Kinder unter einem Jahre.

Hiebei ist eine vorzügliche Kost (jedoch ohne Wein), und freie Bedienung inbegriffen. Wein, Liqueur, und Bier werden auf dem  
Boote billigt verabreicht. Die Betten sind für je eine Person eingerichtet. Zwischendecks-Passagiere werden bei dieser Linie nicht expedirt.  
Nähere Auskunft ertheilen

Die Spezial-Agentur  
Chrystie Schloetzmann & Comp.

in Ludwigshafen, Rehl und Havre.

Die General-Agentur für Württemberg:  
Joh. Rominger in Stuttgart.

Für die Bezirks-Agentur Welzheim:

H. C. Bilfinger.

Zu Affords-Abschlüssen für diese Linie sind allein nur meine Herrn Bezirks-Agenten berechtigt.



## Das neue Gemeinde-Gesetz und die Opposition.

Erster Artikel. Von mehreren Seiten wird sich nicht wenig Mühe gegeben, das Volk durch recht vieles und anhaltendes Geschrei gegen das neue von der Regierung den Ständen vorgelegte Gemeindegesetz einzunehmen, wohl wissend, daß durch recht ofte Wiederholung, wenn auch noch so unbegründeter Angriffe der große Haufe sich am Ende ohne Weiteres für das einnehmen läßt, was ihm beständig in den Ohren klingt. Die Zustände in unsern Gemeinwesen sind mit ganz wenigen Ausnahmen trotz — oder vielmehr eben wegen — eines sehr liberalen Gemeindegesetzes seit Jahren immer unerfreulicher geworden und die allgemeine Stimme aller nicht durch bloße politische Theorien Befangener rief der Regierung wiederholt zu, doch endlich etwas zu thun, um diesen Zuständen ein Ende zu machen. Die Gelegenheit hat sich dadurch von selbst dargeboten, daß eine Menge früher dem Gemeindeverband nicht einverleibt gewesenes Eigenthum des Staats und von Privaten dahin eingereicht und zu den Gemeindefasten beigezogen wurde, wozu dieses Eigenthum oft dem bei Weitem größten Theil beisteuert. Die Konsequenz und die Gerechtigkeit erforderten gebieterisch, daß diesen neuen Steuerpflichtigen auch die gebührenden Rechte in den Gemeinden eingeräumt werden, die sie nach dem bisherigen Gesetz meist gänzlich entbehrten. Mit dem hiedurch nothwendig gewordenen Ergänzungen mußten gleichzeitig die früher bekannten und oft gerügten Mängel des — wenn auch noch so gut gemeinten doch in seinen Wirkungen oft schädlichen Gemeindegesetzes zu beseitigen gesucht werden. Jetzt wo die Regierung dieses in dem vorliegenden Entwurf gethan, erhebt die Opposition ihr großes Feldgeschrei, in das gar Viele einstimmen, ohne recht zu wissen warum und trotzdem, daß sogar Alle anerkennen müssen, das neue Gesetz enthalte viel Gutes, darum rufen wir — wie der Abgeordnete Nagel letzten Sonntag zu Göttingen in jener Versammlung, wo gegen das Gesetz so gewaltig agitirt und dessen einfache und unbedingte Verwaltung ein bloc votirt wurde: „Prüfet Alles und das Beste behaltet!“ Von diesem Gesichtspunkte aus, wollen wir die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes und die gegen dasselbe erhobenen Einwürfe einer Prüfung unterwerfen, was in den nächsten Artikeln geschehen soll.

Zweiter Artikel. Anerkannte Thatsache ist — wie im Vorigen erwähnt — daß die Gemeindeangelegenheiten, namentlich der Gemeindehaushalt, sich zumeist im Laufe der neuern Zeit in höchst unerfreulicher Weise gestaltet hat, woraus mit die zunehmende Verarmung und die in einzelnen Gemeinden bis aufs dreifache der Staatssteuer gestiegenen Gemeindefachadensumlagen, herzuleiten sind. Dem will der neue Gesetzesentwurf abhelfen. Und wie? Er will die Art der Bildung der Gemeindebehörde in einer Weise umgestalten, daß größere Garantie für ihre Befugung mit tüchtigen Männern gegeben werde. In welchem Sinne will er sie aber besetzt haben? In dem Sinne, daß alle zur Wahl berufene Klassen der Gemeindegemeinschaft sich dabei betheiligen können, ohne daß eine die andere unterdrückt und zwar jede Klasse nach dem Maße ihrer Leistungen zum Gemeindeaufwand. Was wird also durch den neuen Entwurf in Beziehung hierauf abgeschafft? Im Grunde nichts als die bisher so verderblich gewesenen und rein von Zufälligkeiten abhängige Entscheidung nach der Kopfszahl. Jeder, der 1 fl. Steuer zahlt, darf auch nach dem neuen Entwurf wählen. In dem so gepriesenen Belgien ist ein achtmal so hoher Censur festgesetzt. Bisher waren die Gemeindegewählten in der Regel lediglich politische Parteisache, das schlimmste, was es im Gemeinwesen geben kann. Das neue Gesetz gruppirt die Wähler durch die Klasseneinteilung anders, die sich im Grunde schon bei der Abgeordnetenwahl in der Verfassung vorfindet. Man sagt, die weniger als 1 fl. Steuerzahlenden seien durch ihre Ausschließung beeinträchtigt. Wer nicht einmal 1 fl. Steuer zahlt, ist wenig bei Festsetzung des Gemeindeetats betheiligt, verliert also auch wenig durch Entziehung des Wahlrechts; noch weniger hat er aber ein Recht über die Geldbeutel der mehr Zahlenden zu entscheiden. Eine solche Entscheidung ist nichts Anderes als der Anfang des Kommunismus und somit des Ruins für jede Gemeinde. (W. G.)

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 20. d. M. dem Hauptmann v. Sick, Adjutanten des Artilleriekommandanten, das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone gnädigst verliehen.

Stand der epidemischen Brechruhr in Ulm auf den 20. Nov.: Am 19. d. M. in Behandlung geblieben 5 Kranke, davon genesen 0, gestorben 1, Rest 4; am 20. d. M. neu erkrankt 0; blieben so

mit in Behandlung 4. Zwei neu vorgekommene Krankheitsfälle scheinen eher zu gastrischem Fieber, als Brechruhr, sich entwickeln zu wollen.

Stuttgart, 19. Nov. (W. G.) So, wie die öffentliche Stimme ein Ausfuhrverbot verlangt, wäre keine Beförderung, wenigstens nicht von einem partiell württembergischen. Et was Anders wäre vielleicht ein Ausfuhrverbot des gesammten deutschen Zollvereins. Auch ein solches halten wir nur bei den Ausnahmezuständen dieses Jahrs für gerathen, weil nur ausgeführt wird und nicht hereinkommt und weil andere Nachbarstaaten wie Frankreich auch Ausfuhrverbote erlassen haben.

Die bürgerlichen Gesinnungen des alten König Ludwig von Bayern hat sich auf das Glänzendste wieder in einer Annonce gezeigt, welche er in die Neue Münchner Zeitung einrücken ließ und wie jeder andere Privatmann, Allen denjenigen dankt, welche ihm ihre Theilnahme an dem unerseztlichen Verlust, den er durch den Tod seiner Gemahlin, der Königin Therese, erlitten, zu erkennen gegeben haben.

Wien, 18. Nov. (St. A.) Die Erwartungen, daß Rußland durch Annahme der vier Garantiepunkte Friedensunterhandlungen möglich machen werde, sind, wie man heute in sonst gut unterrichteten Kreisen bemerkt, etwas zu weit gegangen. Rußland hat keine Eröffnungen gemacht, welche geeignet wären, Oesterreich von seiner mit Entschiedenheit eingenommenen Stellung zu entfernen. Der Stimme der Versöhnung wird Oesterreich sein Ohr gewiß nie verschließen, aber es wird jeden neuen Antrag um so gewissenhafter prüfen, als man von der Ueberzeugung noch nicht abgekommen ist, daß ein bloßes Vertagen der orientalischen Frage, welches eine gründliche Lösung derselben nicht herbeiführen kann, weder den Interessen Deutschlands noch jenen Oesterreichs entsprechend ist.

London, 17. Nov. (St. A.) Lord und Lady Palmerston sind gestern von hier abgereist, blieben über Nacht in Dover und setzen heute ihre Reise nach Paris fort.

Seit dem Anfange der Belagerung, welche Sebastopol gegen die kombinierten Flotten und Heere dreier Mächte aushält, ist dieser Kampf der bedeutendste. Es erhellt daraus, daß die Russen, weit entfernt, durch das Gefecht bei der Alma entmuthigt zu sein, kühn die Offensive ergriffen. Sind auch keine wesentliche Erfolge die Resultate des Kampfes, ist der rechte Flügel der Belagerer auch nicht aus seiner Position verdrängt, so geht doch aus dem Vorgange des Kampfes hervor, daß, während die russische Garnison und Feldtruppen nur theilweise an dem Angriff Theil nahmen, die Belagerer alle ihre Kräfte anwandten, um dem Angriff zu widerstehen. Sie müssen also die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei einer solchen Sachlage ein allgemeiner Sturm keine Aussicht auf Erfolg bieten würde. Die Großfürsten Nikolaus und Michael, die jüngsten Söhne des Kaisers, haben rühmlichen Antheil an dem mörderischen Kampfe des 5. genommen und mit ihren Kameraden brüderlich den Ruhm desselben getheilt. — Fürst Mentchikoff leitet die Angriffsoperationen persönlich; er hatte von St. Petersburg den Befehl erhalten, die Offensive zu ergreifen, und da bedeutende russische Verstärkungen im Anmarsche sind, so nimmt man an, daß Fürst Mentchikoff seine Angriffe nächster Tage fortsetzen werde. Berichte aus dem Lager der Allirten gestehen selbst, die Seefeste sei noch immer in einer Verfassung, um nicht einen, sondern sechs bis acht Stürme aushalten zu können. Der englische Sergeant Crane, welcher die Aufgabe hat, die am Eingange des Hafens von Sebastopol versenkten Linienschiffe zu zerstören, ist in Balaklava angekommen, wurde Lord Raglan vorgestellt und hat seine Rekognoszirungen bereits begonnen. Welchen Erfolg seine Operationen haben werden, ist noch abzuwarten. (St. A.)

Aus englischen Berichten, die alle den dringenden Wunsch nach Verstärkungen zu erkennen geben, geht ferner hervor, daß von den anfänglich 36,000 Mann englischen Truppen, die bei Beginn der Belagerung vor Sebastopol standen, kaum noch 15,000 kampfsfähig sind. Die Franzosen haben, wie es scheint, bis jetzt weniger große Verluste an Mannschafft erlitten.

(St. A.) Den über Konstantinopel vom 9. auf dem Landwege in Wien eingetroffenen Depeschen entnimmt die K. Z. K. Folgendes: Am 7. und 8. November waren die Russen mit Beerdigung ihrer Todten beschäftigt. (Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die Allirten auch einige Zeit dazu benöthigen werden.) Die währ-



rend der Schlacht vom 5. Nov. gefangenen Russen erzählen, daß große Anstrengungen gemacht wurden um Sebastopol zu entsetzen. Die Einwohner von Sebastopol müssen täglich acht Stunden am Schanzenbau arbeiten. Der Winter hat sich bereits durch Stürme, leichtes Schneegestöber und kalten Wind angekündigt. Die im Lager stehenden Truppen gehen noch sehr großen Mühseligkeiten entgegen.

Dem Wiener „Fremdenblatt“ kommt die Nachricht zu, daß am 6., 7. und 8. Nov. in der Bucht von Balaklava aus dem Bodorus sehr beträchtliche Verstärkungen an Truppen eingetroffen sind. Die Allirten sammelten sich unweit des Städtchens, und machten unter den Augen der englisch-französischen Admirale eine Diversion gegen die linke Flanke der auf dem Plateau aufgestellten Russen, worauf sich letztere hinter die Tschernaja zurückzogen. Die Kavallerie und schwere Artillerie der Allirten wird erst am 9. ausgeschifft werden. Es herrscht im Lager der Allirten große Freude über die Antunft der neuen Kampfgenossen.

(St. A.) Aus fragmentarischen Berichten vom taurischen Kriegeschauplatz, die bis zum 9. d. M. reichen, entnimmt der Oesterreichische Soldatenfreund, daß die bis zu jenem Tage stattgehabten blutigen Kämpfe zwischen den Russen und den Allirten für beide Theile ohne Resultate geblieben sind; die erstern vertheidigten sich in der Seefestung mit Aufbietung aller ihnen reichlich zu Gebot stehenden moralischen und physischen Kräfte; die letztern setzten die Belagerung ungeachtet der beinahe täglich stattfindenden Ausfälle und Angriffe der Russen unaufhaltsam fort. Das englische Corps, verstärkt durch eine französische und türkische Division, hat nach großen Verlusten den Offensivstoß der russischen Armee glücklich überstanden. Es wird mitgetheilt, daß die Streitkräfte des Fürsten Menschikoff jenen der Allirten allerdings überlegen sind, daß aber ein weiteres offensives Vorgehen derselben nicht so bald zu erwarten ist, weil die Schwierigkeiten rücksichtlich der Verpflegung der Truppen nicht beseitigt werden konnten, und der russische Feldherr daher angewiesen ist, den Bedarf an Proviant und Munition mit großen Schwierigkeiten zu beziehen. Während daher die strategisch taktischen Bewegungen der Allirten ihre Basis an der Flotte finden, sind die Manöver der Russen hauptsächlich von der Intendantz in Baltischserai, Sebastopol und Berekop abhängig, welche für die Bedürfnisse der Truppen Sorge tragen müssen. Es ist dieser Umstand nicht aus den Augen zu lassen, und dürfte nicht wenig zur Entscheidung des gegenwärtig so heftig entbrannten Kampfes das Seinige beitragen. Die russische 17. Infanteriedivision wurde als Verstärkung in die Festung geworfen. In Odessa hatte man am 8. d. M. noch keine Nachricht über den am 5. November stattgehabten Kampf.

(S. M.) Der Constitutionnel veröffentlicht einen Brief von einem Zuaven, welcher in Betreff der Freischützenkompagnien weitere neue Einzelheiten gibt: „Wissen Sie, daß ich nun fast ein Wilddieb geworden bin? Ich gehe alle Tage auf den Anstand gegen die Russen. Es ist nämlich eine Kompagnie Freischützen gebildet worden. Wir haben den Auftrag, die russischen Artilleristen niederzuschleßen und die unsrigen zu beschützen, welche bis jetzt zufrieden mit uns sind. Wollen Sie wissen, wie wir es machen, um unser Handwerk auszuüben? Um 2 Uhr Morgens, nachdem unsere Toilette gemacht ist, diejenige eines Zuaven ist nicht lang, brechen wir auf, indem wir Munition und Zwieback mitnehmen. In den Laufgräben angekommen, nehmen wir Säcke, eine Schaufel und eine Haue; hierauf springen wir auf ein gegebenes Signal so leicht wie Rebe über die Brustwehren und schlagen unsere Wohnungen bis unter den Forts auf. Da graben wir uns ein Loch oder eine Höhle, um uns darin zu verstecken. Wir stellen unsere Säcke so auf, daß sie uns als Zinnen dienen, und unsere Behausung ist vollendet. Da bleiben wir den ganzen Tag, und erst nach Einbruch der Nacht dürfen wir heraustreten, oft durch einen Kartätschenhagel hindurch. Sie werden mich fragen, mein guter Vater, was wir den ganzen Tag da thun können. Wir haben vollauf Arbeit, das versichere ich Ihnen. Wir haben, wir schießen ununterbrochen; bei jedem Schusse stürzt ein russischer Artillerist. Jüngst waren zwei Offiziere auf eine große Stange gestiegen, welche auf einem Thurme gegenüber meinem Versteck aufgesteckt war. Sie wollten von da unsere Arbeiten besichtigen. Ich schoß zweimal, und diese Herren purzelten herunter. Alsdann fiel ein Hagel von Kugeln, Bomben und Kartätschen auf uns nieder. Zum Glück war Niemand getroffen. Wir waren so nah

an den Mauern, daß dieses furchtbare Gewitter uns ganz und gar über den Kopf wegslog.

(A. M. G. 3.) Die Verstärkungen, welche neuerdings nach der Krim befördert werden, erreichen eine außerordentliche Zahl; in kurzem muß dort eine imposante Truppenmacht versammelt sein. Vor einigen Tagen sind außerdem im Hafen von Toulon neue Zerstörungsmaschinen von der gewaltigsten Kraft nach Sebastopol abgegangen.

(A. M. G. 3.) Eine Marseller Privatdepesche meldet, nach den mit der „Sinai“ gekommenen Nachrichten aus der Krim vom 3. November, daß 8000 Mann sich als Freiwillige für den Sturm hätten einschreiben lassen, und daß das Loos die 4000 bezeichneter hatte, welche die Sturmcolonne bilden sollten. Der Prinz Napoleon sollte in Person den auf den 5. angesetzt gewesenen (durch den Angriff der Russen jedoch nicht zu Stande gekommenen) Sturm befehligen, der zuerst auf das Fort beim Kirchhof auf der westlichen Seite gerichtet werden sollte. Sebastopol war in einem schrecklichen Zustand; das Wasser mangelte, die Leichen hatten den Typhus erzeugt; gleichwohl erwartete man einen lebhaften Widerstand im Innern der Stadt, wo alle Häuser verbarrikadirt und mit Kanonen versehen waren. Vier russische Schiffe waren schon im Hafen in Grund gebohrt worden. Bei einer Feuersbrunst ist das Hospital mit 2000 Kranken eingäschert worden. (? —)

Konstantinopel, 9. Nov. Von Balaklava, 7. Nov. wird gemeldet: Die Laufgräben der dritten Parallele sind sowohl von den Engländern als Franzosen vollendet. Man hat die letzten Einschnitte beider Nationen diesmal durch einen Laufgraben in unmittelbare Verbindung gesetzt. Die Arbeiten gingen dabei sehr langsam vor, weil beständig mit Gegenminen die russischen Minen früher aufgesucht werden mußten; man hat dabei die überraschende Entdeckung gemacht, daß die russischen Minegänge mit Cholera- und Typhusleichen angefüllt waren und pestilenzialische Ausdünstungen verbreiteten. Gefangene sagen aus, daß die innere Stadt von Vertheidigungswerken ganz durchschnitten und Alles zur hartnäckigsten Vertheidigung nach dem Falle der Außenwerke vorbereitet sei. Zur gänzlichen Einnahme von Sebastopol müßten wenigstens drei Hauptstürme stattfinden. Von Konstantinopel gehen in den letzten Tagen durchschnittlich 1000 Mann per Tag nach der Krim. — Es bestätigt sich, daß General Liprandi in der Schlacht am 5. verwundet wurde.

Rom, 14. Nov. Die hiesige französische Kavallerie, deren Abgang nach dem Oriente sehr nahe bevorsteht, soll dem Vernehmen nach, durch 200 reitende Gendarmen ersetzt werden. Auch die hier befindlichen Linientruppen werden durch Sendungen nach der Krim vermindert werden.

#### E i n g e s e n d e t.

Es läßt sich durchaus nicht verkennen, welch' außerordentlichen Aufschwung in den letzten 20 Jahren in Deutschland fast alle technischen Gewerbe genommen haben, und in welch' erfreulicher Weise ein großer Theil unserer Handwerker einen künstlerischen Standpunkt zu erreichen trachten. Aber dessen ungeachtet oder vielmehr gerade deswegen kann nicht oft und eindringlich genug auf die hohe Wichtigkeit des **Zeichnens** für den bei weitem größten Theil der Gewerbe hingewiesen werden. Für Bauhandwerker aller Art, als: Architekten, Maurer, Zimmerleute, Bau- und Möbeltischler, Decorateure, Stubenmaler u. c., für Maschinenbauer, Bildhauer, Uhrmacher, Goldarbeiter, Schlosser, Klempner und andere Metallarbeiter, Porzellan- und Töpferarbeiter, Wagenbauer, Kleidermacher, Gewehrfabrikanten, Bapparbeiter, Korbmacher und viele andere ist das Zeichnen, namentlich das mathematische Zeichnen, völlig unentbehrlich, und ohne gründliche Bekanntschaft damit kein tüchtiger Meister denkbar. — Aus diesen Gründen machen wir auf ein kürzlich in 2ter Auflage erschienenes vortreffliches Werk nämlich: „**Reißkunst und Perspective für Künstler und Gewerke**. Vollständiger theoretisch-practischer Unterricht, zur Entwicklung aller geometrischen und perspectivischen Darstellungen durch Linien. Vom Baurath Steiner: neu bearbeitet vom Bau-Inspector Hertel. 2 Theile, mit 37 großen Foliotafeln. (Weimar, Verlag von Jansen und Comp.)“ hierdurch um so mehr aufmerksam, als darin dem wirklichen practischen Bedürfnis überall hauptsächlich Rechnung getragen ist. In Gewerks- und Sonntagsschulen sollte das Buch nicht fehlen: auch eignet es sich vortrefflich zu Prämien-Vertheilungen.